

Kunst | Gemälde von Oskar Rüttsche und Petr Beranek

Ein Hoch auf die freie Malerei

SITTEN | Wer freie Malerei zu schätzen weiss, kommt ab heute Freitag in Sitten auf seine Rechnung: Oskar Rüttsche und Petr Beranek stellen in der Grande Fontaine aus.

Eröffnung feiert diese Doppelausstellung um 17.20 Uhr, beide Künstler werden anwesend sein. Die Werkschau in der Grande Fontaine – diese Galerie ist in der Sittener Altstadt zu finden – steht Interessierten dann bis zum 14. Februar offen, und zwar jeweils am Mittwoch und Donnerstag zwischen 14.30 und 18.30 Uhr, an Freitagen von 10.00 bis 12.00 sowie zwischen 14.30 und 18.30 Uhr und an Samstagen zwischen 14.30 und 17.00 Uhr.

Dynamisch – und oft in Serien

Oskar Rüttsche, 1927 in St. Gallen geboren, lebt und arbeitet seit rund 20 Jahren in Salgesch. Farbe und Bewegung sind es, welche in seiner Malkunst Regie führen. Was seine Aufmerksamkeit erregt, hält er in ebenso freien wie dynamischen Formen fest. Oft dominieren Rot, Weiss und Schwarz – und immer wieder halten auch Worte Einzug in seine Bilder. Der ebenso vife wie lebenswerte Künstler schätzt das Variieren. Das heisst, dass er gerne eigene, bestehende Werke nochmals malt, sie jedoch abändert. Kopien seien dies nicht, erklärte uns der Künstler an einer seiner letzten Ausstellungen, «aber ich liebe es, in Serien zu arbeiten», betonte er.

Petr Beranek (1967) ist gebürtiger Tscheche und wuchs



Unermülich. Oskar Rüttsche ist 88-jährig – aber unermülich in seinem künstlerischen Schaffen.

ARCHIVBILD WB

in Basel auf. Seit 16 Jahren lebt und arbeitet er in der Romandie. In seinen ersten Jahren als Künstler verliert er seinen Eindrücken vor allem in abstrakter Malerei Ausdruck. Vor gut zehn Jahren begann er zudem mit Glaskunst – und entdeckte auch den Druck.

In seinen aktuellen Werken – er nennt sie «Gum-

prints» – vereint er Fotos mit Monotypien.

Dabei schlüpfte er in die Rolle eines Geschichtenerzählers, findet der Künstler und sagt: «In diesen Kompositionen sind Fotos vereint, die miteinander nichts gemeinsam haben – und daraus entsteht jeweils eine neue Geschichte.»

blo

Fasnacht | Das lange Warten hat ein Ende

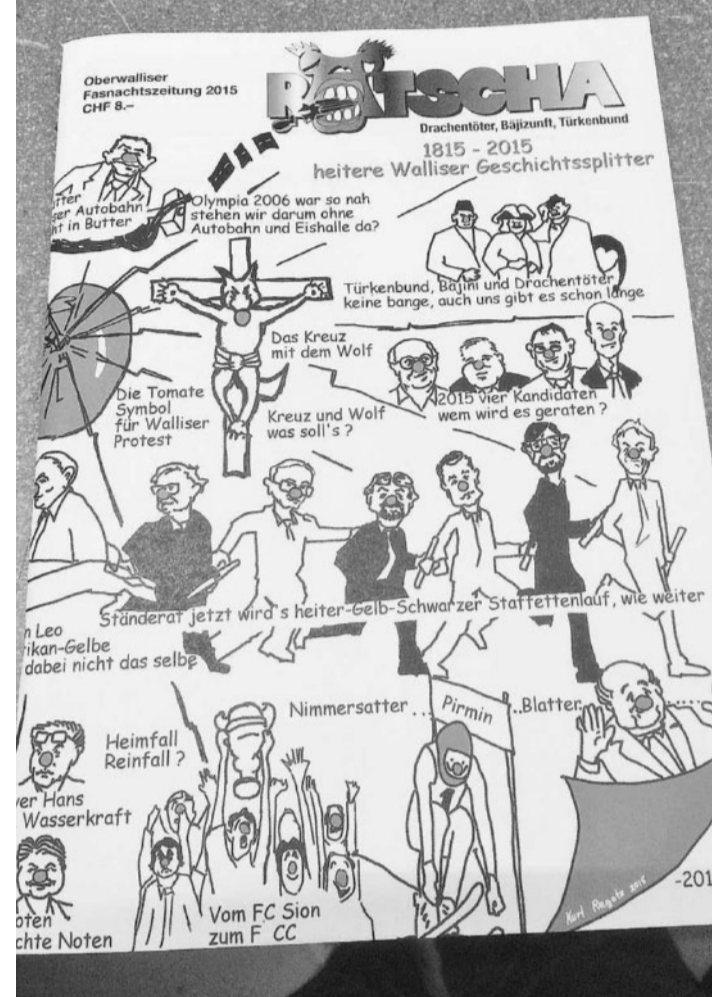
«Rätscha» ist ab heute erhältlich

NATERS | Die von der Fasnachtsgesellschaft Drachentöter turnusgemäss zusammengestellte Fasnachtszeitung «Rätscha» wurde gestern in der «Drachenhöhle Touring» in Narvik feierlich getauft!

Die Vorstandsmitglieder der Fasnachtszunft Bäjizunft und Türkenbund sowie die beteiligten Künstler und ehrenwerte Ritter des Natischer «Rätscha-Teams» freuen sich über die Fertigstellung der Zeitung. Leider konnten aufgrund zu vieler und zum Teil auch zu später Einsendungen nicht alle Beiträge der Bevölkerung veröffentlicht werden.

Auf über 36 Seiten kann über regionale und interregionale Themen gelacht und geschmunzelt werden.

Die «Rätscha» wird ab heute Freitag auf verschiedenen öffentlichen Plätzen im Oberwallis bei Mitgliedern der löblichen Drachentöter vorweg erhältlich sein, und am Samstag beginnt dann der offizielle Verkaufsstart in mehreren Dutzend Geschäften, verteilt im ganzen Oberwallis. | wb



Auf dem Markt. Bereits zum achten Mal wurde gestern Abend in der «Drachenhöhle Touring» die «Rätscha» getauft.

FOTO ZVG

BEERDIGUNGEN

SIDERS | Arthur Borloz verstarb im Alter von 79 Jahren. Der Beerdigungsgottesdienst findet heute Freitag um 10.30 Uhr in der Katharina-Kirche in Siders statt.

NATERS | Nach längerer Krankheit verstarb im Alter von 75 Jahren Werner Schweizer. Der Beerdigungsgottesdienst findet heute Freitag um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche von Naters statt.

STALDEN | Im Alter von 96 Jahren verstarb

Ulrich Andenmatten-Imboden. Der Beerdigungsgottesdienst findet morgen Samstag um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche von Stalden statt.

ST. GALLEN/OBERWALLIS | Berta David-Clausen verstarb im hohen Alter von 99 Jahren. Der Trauergottesdienst findet am kommenden Montag um 8.15 Uhr in der Kathedrale St. Gallen statt.

Kinderschutz | 10 bis 20 % der Kinder erleiden bis zu ihrem 18. Geburtstag eine der Formen von Kindsmisshandlung

Auch im Oberwallis gibt es betroffene Kinder und Jugendliche

STEG | Am Mittwoch fand im Haus der Generationen St. Anna die erste von drei Fachveranstaltungen zum Thema Kinderschutz statt. Viele interessierte Zuhörer aus dem Oberwalliser nahmen an den Ausführungen von Dr. phil. Romaine Schnyder und lic. phil. Therese Zenhäusern, Fachpsychologinnen für Psychotherapie, teil.

Die Fachleute des Zentrums für Entwicklung und Therapie (ZET) definierten Kindsmisshandlungen als gewaltsame psychische und/oder physische Schädigungen des Kindes durch Personen (Eltern, andere Erziehungsberechtigte, Dritte) Institutionen und gesellschaftliche Strukturen, die zu Verletzungen, Entwicklungshemmungen, Invalidität oder sogar zum Tod führen. Darunter fallen auch alle Formen der Vernachlässigung und der sexuellen Ausbeutung von Kindern durch Erwachsene.

10 bis 20 % der Kinder erleiden bis zu ihrem 18. Geburts-

tag eine der Formen von Kindsmisshandlung.

Kindsmisshandlungen haben viele Gesichter

In einem ersten Schritt kamen die Referentinnen auf die Formen der Kindsmisshandlungen zu sprechen. Sie warnten davor, dass man gewisse Formen von körperlicher Strafe verharmlost. Ein Klaps schadet doch. Es gibt vor allem bessere und adäquatere Erziehungsmethoden als die Ohrfeige. Zum besseren Verständnis der Ursachen wurden insbesondere die psychosozialen Risikofaktoren und die elterlichen Risikofaktoren eingehend besprochen. Ein weiterer Schwerpunkt der Ausführungen behandelte verschiedene Formen der sexuellen Ausbeutung von Kindern. Die Täter sind offenbar grossmehrfach dem Kinde bekannt und oft handelt es sich um nahestehende Personen. Die Täter gehören allen Bevölkerungsschichten und Berufsgruppen an.

Folgen und Fallzahlen

Gewalt an Kindern kann verschiedene Folgen haben. Die

Referentinnen gingen darauf ein und erklärten mögliche Störungsbilder, die sich altersspezifisch davon ableiten lassen.

Die von Dr. Simon Fluri geleitete interdisziplinäre Kinderschutzgruppe Oberwallis hatte in den vergangenen Jahren festgestellt, dass jährlich über 100 Fälle der Kinderschutzgruppe gemeldet wurden. 2010 waren es 143, 2011 115 Fälle. Dabei ist zu vermerken, dass ein stattlicher Teil der Fälle der Kinderschutzgruppe nicht gemeldet werden. Die gemeldeten Fälle reichen vom Kleinkind bis hin zum Jugendlichen. Beschuldigte respektive vermutete Täter sind grossmehrfach Männer, dennoch wurden in den letzten Jahren immer wieder Frauen als Beschuldigte den Behörden gemeldet.

Das Jugendgesetz ist ein gutes Instrument

Ein wichtiger Teil der Fachveranstaltung beschäftigte sich mit den rechtlichen Aspekten des Kinderschutzes. Dabei haben die Referentinnen unter-



Die Verantwortlichen. Von links: lic. phil. Therese Zenhäusern, Martin Kalbermatter, Direktor Haus der Generationen St. Anna, und Dr. phil. Romaine Schnyder.

FOTO ZVG

strichen, dass bei der Gefährdung des Kindeswohls Fachpersonen, die mit Kindern arbeiten, eine Meldepflicht haben, insofern sie nicht Abhilfe schaffen können. Bezüglich der Offizialdelikte an Kindern wurde auf die Anzeigepflicht der Fachpersonen an den Staatsanwalt und, falls der Beschuldigte minderjährig ist, an den Jugendrichter hingewiesen. Bei Fragen ist die Kinderschutzgruppe Oberwallis, das AKS und

das ZET gerne bereit die Situation zu analysieren und Vorschläge für das weitere Vorgehen auszuarbeiten.

Schlussendlich sind Eltern, Lehrpersonen, Kindererzieher/innen und die Mitarbeiter der verschiedenen spezialisierten Dienste angehalten, hinzusehen und zu helfen. Der Kanton Wallis hat diesbezüglich im Jugendgesetz ein gutes und auch für den Praktiker wertvolles Instrument.

Die zweite Fachveranstaltung findet am 18. Februar 2015 um 19.30 Uhr mit Dr. med. Simon Fluri im Haus der Generationen St. Anna statt. Das Referat soll das Publikum für die Problematik der körperlichen und seelischen Misshandlung sowie des sexuellen Missbrauchs von Kindern sensibilisieren und einen Einblick in den diesbezüglichen Praxis-Alltag innerhalb und ausserhalb des Kinderspitals geben. | wb